

**Tönerne Schleudergeschosse vom Kastell Pförring an der Oberen Donau.** In unserem Allgemeinwissen von römischer Kriegskunst und Waffentechnik haben die Schleuderer mit ihrer Waffe, der einfachen Handschleuder, einen sicheren, wenn auch geringen Platz<sup>1</sup>. In der praktischen Archäologie ist von dieser Waffe freilich weniger evident. So sind den Verfassern militärgeschichtlicher und kulturkundlicher Übersichten zur Römerzeit an Rhein und Donau tönerne Schleudergeschosse in diesen Gebieten gar nicht bekannt<sup>2</sup>. Daher ist die Vorlage von Neufunden derartiger Geschosse angebracht, die bei einer Sicherungsgrabung von 1977 im Vicus-Gelände des Kastells Pförring nördlich der Donau zwischen Ingolstadt und Kelheim<sup>3</sup> zutage kamen und in das Jura-Museum Eichstätt gelangten<sup>4</sup>.

Es sind zwei rhomboedrisch-rundliche Gebilde und sieben unebenmäßige Kugeln aus mittel gemagertem und rot- oder gelbgebranntem Ton, die sich für *Abb. 1* zusammenstellen ließen, dazu kommt noch das Fragment einer achten Kugel. Zwischen den zwei scheinbar klar getrennten Hauptformen der Objekte gibt es vermittelnde Bildungen, wie eine oder zwei Kugeln mit kaum merklicher oblong-rhomboedrischer Formtendenz zeigen. Die beiden ausgeprägten oblongen oder rhomboedrischen Stücke messen maximal  $4,8 \times 3,2$  cm und  $4,0 \times 2,2$  cm, sie haben ein Gewicht von 41,0 und 14,5 g. Bei den sieben ganz erhaltenen Kugeln spielt der größte Durchmesser zwischen 3,5 und 3,1 cm, das Gewicht schwankt zwischen 37,2 und 25,8 g<sup>5</sup>. Die Objekte kamen aus Gruben und einem Straßengraben sowie aus dem allgemeinen Kulturschutt des untersuchten alten Siedlungsausschnitts<sup>6</sup>. Diese Siedlung war zu beiden Seiten der vom Kastell in südöstlicher Richtung zur nahen Donau (zu einer Donau-Lände?) führenden Straße in Holzbauweise errichtet, sie wurde nach relativ kurzem Bestand aufgelassen und

<sup>1</sup> Man vgl. z.B. den Artikel und die Illustration zu Schleuder/Schleuderer bei O. Seyffert, *Lexikon der klassischen Altertumskunde* (1882) 602f. mit der Dokumentation von F. Bobu Florescu, *Die Trajanssäule* (1969) 62 u. Abb. 31–32. Oder die Darstellungen bei E. Guhl u. W. Koner, *Leben der Griechen und Römer*<sup>6</sup> (1893) 403f. u. 841 mit Abb. 563–565 u. 1040; J. Kromayer u. G. Veith, *Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer*. Handb. d. Altwiss. 4,2,2 (1928) 410; 524 u. Taf. 40,125.

<sup>2</sup> H. von Petrikovits, *Die römischen Streitkräfte am Niederrhein. Führer Rhein*. Landesmus. Bonn 13 (1967) 26f.; H.-J. Kellner, *Die Römer in Bayern*<sup>3</sup> (1976) 69. Dazu aber G. Jacobi, *Die Metallfunde vom Dünsberg*. Mat. z. Vor- u. Frühgesch. v. Hessen 2 (1977) 38f. u. Abb. 13; Taf. 6,2–4 über frühromische Belege von Schleuderbleien nordwärts der Alpen.

<sup>3</sup> Zur allgemeinen Situation D. Baatz, *Der römische Limes*. Archäologische Ausflüge zwischen Rhein und Donau (1974) 273.

<sup>4</sup> Sie wurden mit ausgewählten anschaulichen Fundobjekten den „Sammlungen des Historischen Vereins“ im Jura-Mus. Eichstätt überwiesen; die Masse des Materials kam in die Prähist. Staatsslg. München. Für Fundüberlassung und Entgegenkommen bei der Regelung des Fundverbleibs ist den Herren W. Bauer in Ihrlersstein und Bürgermeister G. Dichtl in Pförring zu danken.

<sup>5</sup> Durchmesser und Gewicht betragen im einzelnen bei Kugel 1: 3,2 cm und 31,8 g; Kugel 2: 3,4 cm und 36,9 g; Kugel 3: 3,5 cm und 37,2 g; Kugel 4: 3,3 cm und 30,9 g; Kugel 5: 3,4 cm und 33,8 g; Kugel 6: 3,1 cm und 25,8 g; Kugel 7: 3,3 cm und 29,3 g; Kugel 8: noch 3,1 cm (Fragment).

<sup>6</sup> Im Baustreifen der neuen Umgehungsstraße nördlich des Orts Pförring und südlich der Kastellruine oder des Kastellpodiums „Biburg“ auf den Grundstücken Fl.-Nr. 770 u. 771 der Gmkg. Pförring in der Marktgem. Pförring, Ldkr. Eichstätt. – Von den oblongen Schleudergeschossen stammt das größere Stück aus allgemeinen Lesefunden, das kleinere Exemplar aus Graben 3 (Straßengraben). Die Kugeln 1–3 stammen vom Erdaushub im Mittelstück des Grabungsstreifens, die Kugeln 4–5 aus Graben 3 (Straßengraben), die Kugeln 6–7 aus Grube 18 und Kugel 8 aus Grube 23 mit Pfostengrube 58.

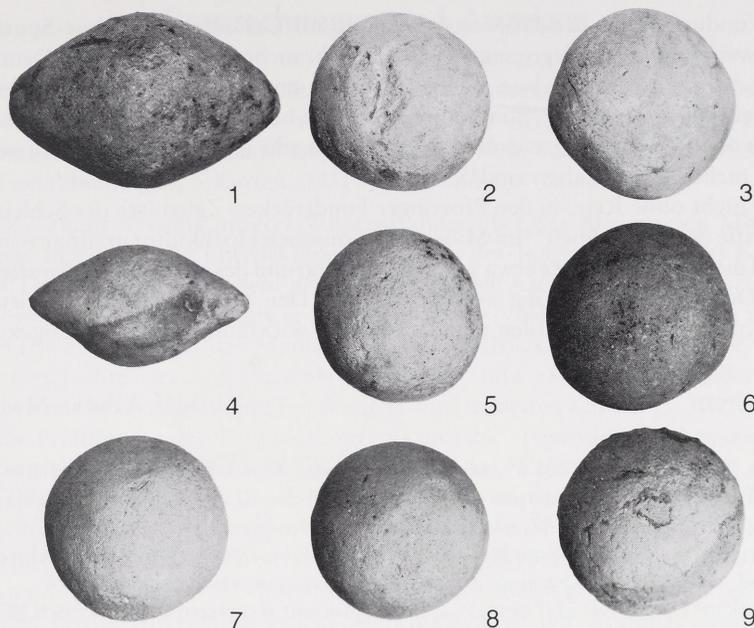


Abb. 1. Tönerne Schleudergeschosse vom Kastell Pförring an der Oberen Donau. M. 3:4.

planmäßig geräumt<sup>7</sup>, sie ist wohl ein Teil des Vicus, der zur ersten Kastellanlage aus dem Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. gehört<sup>8</sup>.

Die Deutung dieser Tongebilde als Schleudergeschosse würde ohne die oblongen oder rhomboedrischen Exemplare etwas problematisch sein, da man Kugeln dieser Größe auch als Spielobjekte auffassen könnte. Die Stücke von oblonger Form sind hier aber sehr instruktiv, da sie in Tradition der aus Blei oder Ton geformten mittelmeerländischen Schleudergeschosse stehen, die ihrer Ähnlichkeit mit Eicheln wegen *glans* genannt wurden (*glans missilis*: Schleudereichel); jene frühen Bleiprojektile waren in Formen gegossen und konnten so mit erhabenen Inschriften und Symbolen versehen werden<sup>9</sup>. Als Projektile gedeutete Massenfunde von Tonkugeln des Mittelmeerraums wurden demgegenüber durch reiche geometrische Verzierung hervorgehoben und können auf diese Weise heute irritieren<sup>10</sup>.

<sup>7</sup> Die in Grundrissen nachweisbaren drei Gebäudekomplexe mit zwischengeschalteten Werkplätzen wurden nicht erneuert und nicht gewaltsam zerstört; zufolge der Fundarmut an Metallobjekten müssen die Anlagen vor dem Auflassen und Verfallen systematisch ausgeräumt worden sein.

<sup>8</sup> Die von H.-G. Simon, Bayer. Vorgeschbl. 35, 1970, 94ff., bes. 105, postulierte Gründung des Kastells Pförring in trajanischer Zeit dürfte durch die neuen Terra sigillata-Funde aus der Holzbausiedlung bestätigt werden. Jüngere Vicus-Teile in Steinbauweise liegen auf einer nördlich anschließenden Terrassenfläche an der rückwärtigen Seite des Steinkastells.

<sup>9</sup> Zu oblongen Schleudergeschossen der südländischen Hochkulturen vgl. Guhl u. Koner sowie Kromayer u. Veith a.a.O. (Anm. 1), ferner Jacobi a.a.O. (Anm. 2); zu entsprechenden Funden im vorrömischen Gallien A. Haffner, Kurtrierisches Jahrb. 13, 1973, 170ff. u. Abb. 3; 4, links. – Mit apotropäischem Phallus-Symbol versehene Schleuderbleie erwähnt bei C. Sittl, Die Gebärden der Griechen und Römer (1890; Nachdr. 1970) 101.

<sup>10</sup> z.B. die neben Massen blanker Ton- und Steinkugeln in vielfältiger Weise verzierten Tonkugeln aus der keltiberischen Stadt Numantia, wovon Proben in: Excavaciones de Numancia

Die Fundumstände der Pförringer Objekte im Gelände einer ohne Spuren von Gewaltanwendung zugrundegegangenen Siedlung brauchen nicht gegen eine Deutung als Geschosse zu sprechen, da hier vereinzelt noch anderweitige kleine Waffen- und Rüstungsteile verlorengingen<sup>11</sup>. Im übrigen scheinen bei der Grabung von 1891 auch im Innern des Kastells Pförring entsprechende Tonkugeln gefunden worden zu sein, die allerdings nicht mehr erhalten sind<sup>12</sup>.

Es ist nicht ohne Reiz, in den Pförringer Fundstücken Zeugnisse der Schleuder als einer Urwaffe der Menschheit<sup>13</sup> im Milieu der römischen Hochkultur greifbar vor sich zu haben und diese Tongeschosse etwa vor dem Hintergrund des großen Metallwaffenfonds aus dem Donaukastell Künzing zu betrachten<sup>14</sup>. Den von geschickten Schleudern gebrauchten einfachen Projektilen muß eine höchst wirksame Schlagkraft zugekommen sein.

München.

Rudolf Albert Maier.

---

(1912) 40 u. Taf. 59, Mitte (Taf. 59, oben zeigt oblonge Projektilen aus Ton und Blei). Diese verzierten Tonkugeln entsprechen durchaus den „balls“ der III. Ansiedlung von Troja: C. W. Blegen u. a., *Troy II* (1951) 40; 49; 62; 73 u. Tafelabb. 54, obere Reihe; 56.

<sup>11</sup> Wie eine eiserne Geschößspitze aus Pfofengrube 75, ein eisernes Dolch- oder Schwertscheiden-Ortband aus Grube 15 oder eine bronzene Panzerschuppe aus Pfofengrube 76.

<sup>12</sup> J. Fink in: ORL B Nr. 75 (Pförring) 22. Nach Auskunft von Herrn Dr. J. Garbsch 1977 in der Prähist. Staatslg. München nicht auffindbar.

<sup>13</sup> Allgemein zur Schleuder als primitiver Fernwaffe (etwa im Gegensatz zur Keule als erster Nahwaffe) nur K. Weule, *Kulturelemente der Menschheit. Anfänge und Urformen der materiellen Kultur* (1910) 45f.; C. A. Schmitz, *Technologie frühzeitlicher Waffen. Ausstellungsführer Basel 1963* (1963) 4ff. u. Abb. 1. – Strukturell für Teilbereiche der Alten Welt V. G. Childe, *Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch.* 40, 1949–1950, 156ff.; M. Korfmann, *Schleuder und Bogen in Südwestasien. Von den frühesten Belegen bis zum Beginn der historischen Stadtstaaten. Antiquitas R.* 3,13 (1972).

<sup>14</sup> F.-R. Herrmann, *Die Ausgrabungen in dem Kastell Künzing/Quintana. Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands* 8 (1972) 9ff. und Tafelabb. 9–22; 24–27; 30; 32–34; ders. u. H. Schönberger, *Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege* 8–9, 1967–1968, 37ff., bes. 57ff. u. Abb. 18–33.